FRITZ FEY, FOTOS: FRITZ FEY

DRUCKVOLL

SONY MDR-MV1 STUDIOKOPFHÖRER

Heutige Generationen werden mit der Marke Sony vermutlich am ehesten die Playstation verbinden. Jedoch gab es auch Zeiten, in denen das japanische Unternehmen zu den Pionieren und absoluten Technologieführern im Bereich der professionellen Audiotechnik gehörte. Das erste professionelle Audioprodukt wurde bereits im Jahre 1958 vorgestellt – das C-37A, heute ein begehrter Mikrofon-Klassiker, ebenso wie das C-38B aus 1970. Weitaus bekannter dürfte aber das C-800G sein, dessen auffälligstes Merkmal der außen sichtbare Kühlkörper für die Röhre ist. Seit 1992 ist dieses Kondensator-Mikrofon in den Köpfen der Audiogourmets fest verankert. Die Gelegenheit, den spannenden Pro-Audio-Teil der Geschichte dieses heute weltweit in vielen Geschäftsbereichen erfolgreichen Unternehmens zu skizzieren, ist einfach zu günstig, obwohl es in diesem Testbericht um einen, sogar recht preiswerten, Kopfhörer für den professionellen Studioeinsatz geht, den MDR-MV1.

Der erste Digitalprozessor von Sony, der PCM-F1 mit AD/DA, eigentlich vorgestellt für den Consumer-Markt im Jahre 1977, sorgte für schnelles Interesse an digitaler Aufzeichnungstechnologie im Pro-Segment und nutzte einen NTSC Betamax-Videorecorder als Aufzeichnungsmedium. RTW erkannte das Interesse der Studios und sogar der Rundfunkanstalten an dieser Entwicklung und baute in passendem Design ein Interface, das die Funktionen des PCM-F1 für Studio-Anwendungen erweiterte, die Anpassung der Ein-/Ausgänge des PCM-F1 an symmetrische +6-dBm-Anschlusstechnik ermöglichte, digitale Direktkopien auf den professionellen Sony-Processor 1610 erlaubte und als Netzteil für zwei portable Sony Betamax Videorecorder SL-2000 NTSC diente. Mit dem PCM-1600 folgte eine professionelle Variante von Sony, die nur ein Jahr später auf den Markt kam und mit einem professionellen U-Matic-Videorecorder als Aufzeichnungsgerät kombiniert wurde, also noch vor der CD-Vorstellung in 1982. Die Mastering-Prozessoren PCM-1610 (1980) und PCM-1630 (1985) galten als marktführend und alternativlos bei der CD-Produktion. 1982 ging auch die erste digitale 24-Spur-Maschine von Sony in Serie, die PCM-3324, später in 1989 kam die PCM-3348 48-Spur-Maschine, beide mit 16 Bit Wortbreite und 44.1 oder 48 kHz Abtastrate. Den Abschluss dieser Modellreihe bildete die PCM-3348 HR mit höherer 24 Bit Auflösung. Sony musste sich den Markt mit Maschinen des PD-Formates (Pro Digi) teilen (Mitsubishi und Otari), während sich zum Beispiel Studer und Tascam dem Sony DASH-Format (Digital Audio Stationary Head) anschlossen. ‚Zwischendurch' kaufte Sony den seinerzeit extrem erfolgreichen, amerikanischen Hersteller von Mischpulten und Bandmaschinen MCI, dessen Produktportfolio schnell aus dem Blickfeld des Marktes verschwand, aber Sony-gelabelte Produkte wie das MXP-3000 Analogmischpult und die analoge APR-24 2-Zoll-Mehrspurmaschine hervorbrachte. Sony gilt auch als Erfinder des DAT-Recorders, der eigentlich als ‚Begleit-Format' für die CD im Bereich der Heimanwendung gedacht war. Dort gescheitert, begann eine Erfolgsgeschichte des R-DAT-Formats in der professionellen Audiotechnik als Ersatz für deutlich kostspieligere analoge und auch digitale Mastermaschinen. Zu den heute berühmten Hardware-Entwicklungen bei Hallgeräten zählen die beiden Nachhallprozessoren DRE-2000 (1981) und DRE-S777 (1999, Faltungsmaschine). Den Abschluss unserer kleinen historischen Reise bilden die Mischpulte OXF-R3, als Oxford-Konsole bekannt, heute vor allem wegen der Sonnox-Plug-Ins (1996) und der 2001 präsentierte, kompakte Ableger, das DMX-R100.

Der Testkandidat

Vielleicht erscheint der Testproband MDR-MV1 vor dem Hintergrund dieser Geschichte in einem etwas anderen Licht, denn er gehört definitiv in die Pro-Audio-Kategorie zusammen mit den ‚in den Neuzeit' vorgestellten Kondensator-Mikrofonen C-100, C-80 sowie ECM-100N und 100U. Als gezielt für den Einsatz bei Mischung und Mastering entwickelter Kopfhörer in offener Bauweise, hat man diesem Modell in Kooperation mit erfahrenen Toningenieuren einen ‚aberwitzigen' Übertragungsfrequenzgang von 5 Hz bis 80 kHz verpasst, der in der Praxis vor allem für eine hohe Impulstreue bei der Transientenwiedergabe und eine authentische Abbildung von Räumlichkeit sorgt. Der 40 mm messende, dynamische Schallwandler mit starkem Neodym-Magneten sitzt in einem Gehäuse, das auf der ‚Gegenseite' nicht nur durch eine Lochung geöffnet ist, sondern zusätzliche seitlich angeordnete Schlitze aufweist. Die Literatur zu diesem Kopfhörermodell beinhaltet nur wenig verwertbare Information zur Treiberkonstruktion, jedoch entdeckte ich bei meiner Recherche einen Hinweis, dass die Gehäuse des nur 223 Gramm wiegenden Kopfhörers nicht mehrheitlich aus Kunststoff, sondern aus dünnem Aluminium bestehen. Zur Luftstromsteuerung kommen poröse akustische Widerstände zum

Einsatz, unter anderem, um die Wiedergabe tiefer Frequenzen zu begünstigen. Das reduzierte Lieferpaket besteht neben dem Kopfhörer aus einem 2.5 Meter langem Anschlusskabel und einem Adapter für Mini-Klinke. Der Anschluss am Kopfhörer erfolgt einseitig links mit einem schraubverriegelbaren Metallstecker. Die Kopfanpassung erfolgt über ein skaliertes Rastsystem. Der Kopfbügel ist komfortabel gepolstert und sorgt zusammen mit den atmungsaktiven Ohrpolstern für extrem hohen Tragekomfort. Mit einer Impedanz von 24 Ohm bedarf es beim Kopfhörerverstärker keiner großen Leistungsreserven, so dass der MDR-MV1 im Bedarfsfall auch an der Kopfhörerbuchse eines Laptops eine ausreichende Abhörlautstärke liefert.

Hören

Ich verfüge inzwischen über ein kleines ‚Arsenal' von Kopfhörern und Kopfhörerverstärkern, unternahm jedoch aus Neugier einen Vergleich mit einem Audeze MM-500, der sich gerade, ebenfalls zu Testzwecken, in meinem Studio befindet. Ohne näher auf dessen Klang einzugehen (kommt in der nächsten Ausgabe) wollte ich den Sony MDR-MV1 einem potenten Magnetostaten gegenüberstellen, um eine realistische Klangpositionierung vornehmen zu können. Der Vergleich hinkt darüber hinaus natürlich, da die beiden Kandidaten unterschiedlichen Treiber-Prinzipien folgen. Beim Hören der ersten Klangbeispiele fällt sofort die beachtliche Kompetenz des Sony-Hörers auf, tiefe Frequenzen bis in die tiefsten Register sauber abzubilden. Das erinnert sofort an eine satt abgestimmte große Abhöre mit hohem Spaßfaktor, aber trotzdem kontrolliert und durchsichtig in der Darstellung. Man spürt richtig Druck und findet schnell den Sweetspot einer Kickdrum. Das gesamte Spektrum, in besonderem Maße der Bereich der Tiefen, wirkt sehr ausgeglichen und ‚gesamtheitlich' betrachtet wie mit einer um die 1-kHz-Marke leicht gekippten Zielkurve, etwas kräftiger in den Tiefen und etwas milder in den Höhen. Damit kam ich gut klar und staunte gleichzeitig über den Detailreichtum und die schnellen Transienten, die dieser Kopfhörer abbilden kann. Aber auch die räumliche Abbildung ließ mich beim Hörtest ein zufriedenes Gesicht machen. Insofern ist der Zusatz ‚Studio-Monitor-Kopfhörer' in der Produktbeschreibung des Herstellers durchaus berechtigt, denn der Vergleich mit einem gut abgestimmten Abhörsystem ist nicht wirklich weit hergeholt. Sehr ausgeglichen im Klang mit leicht gekippter Abstimmung in Richtung Tiefenfundament und sehr guter Detailabbildung.

Fazit

HL Audio mit Sitz in Berlin, der exklusive Vertriebspartner der Sony Europe B.V. für den Bereich der professionellen Audioprodukte listet den MDR-MV1 mit knapp 475 Euro inklusive Mehrwertsteuer. Dieser Preis sichert dem Produkt ein breites Einzugsgebiet, sogar bis hinein in den Bereich selbst produzierender, anspruchsvoller Podcaster, YouTuber und Blogger, die professionelle Abhörqualität zu schätzen wissen. Der Hauptzielmarkt für das neue Kopfhörermodell ist jedoch das Mixing- und Mastering-Segment, das sich eine verlässliche, leichte und komfortabel auf dem Kopf sitzende Studioabhöre zum Mitnehmen wünscht, die natürlich, aufgrund der offenen Bauweise, nicht in geräuschvoller Umgebung funktioniert. Man würde optisch von einem schlichten, funktionalen Auftritt des MDR-MV1 sprechen, der sich jedoch durch einen überraschend hohen Tragekomfort in Szene zu setzen weiß. In seiner Preisklasse und selbst noch darüber hinaus ist dieser Kopfhörer aufgrund seiner sehr guten Klangeigenschaften ein ernstzunehmender Mitbewerber, der das Zeug zu einem ‚Standard-Werkzeug' hat, das sowohl bei den Home-Producern als auch den Profis Anhänger finden kann. Es scheint, was wäre Sonys Pro-Audio-Historie keinesfalls abgeschlossen…